

COVID-19: Nicht alle Lockerungen laufen reibungslos

Israel führt weitere Lockerungen ein, auf dem Weg zurück in die Normalität: So dürfen israelische Staatsbürger, die ins Land einreisen, sich wieder in Heimquarantäne begeben, statt wie bisher zwei Wochen in den so genannten Corona-Hotels untergebracht zu werden. Parks, Spielplätze und auch der Strand sind wieder geöffnet, sowie Kindergärten und Schulen – allerdings nur unter der Bedingung, dass nicht mehr als 15 Kinder zusammen betreut werden, was in vielen Einrichtungen zu einem Rotationsprinzip geführt hat.

Dass nicht alle Lockerungsmassnahmen bisher reibungslos vonstattengehen, zeigt die Tatsache, dass viele Israelis zurück in ihre Büros geordert wurden, viele Kinder aber immer noch die halbe Woche betreut werden müssen. Auch der Nahverkehr, der sich im Moment nur auf Busse beschränkt, läuft zum Teil chaotisch, wenn sich Menschenmassen in den Bushaltestellen ansammeln. Experten gehen davon aus, dass die Zahl der Infizierten aufgrund der Lockerungen wieder ansteigen wird, die Bedingung für weitere Lockerungen, wie Restaurantöffnungen, ist, dass es nicht mehr als 100 Neuinfektionen pro Tag gibt.

Aktuell sind 16.506 Menschen an dem COVID-19-Virus erkrankt, 11.843 von ihnen sind bereits genesen, 58 Menschen sind an Beatmungsgeräten und 258 Israelis sind an den Folgen der Erkrankung verstorben. Nach wie vor sind die Zahlen der Erkrankten in Jerusalem (3.639 Fälle) und Bnei Brak (2.901) besonders hoch. In Tel Aviv gab es bisher 551 Menschen, die an Corona erkrankt sind. Besonders betroffen sind die ultra-orthodoxen Gemeinden im Land, die sich lange nicht an die Ausgangssperren und Vorgaben zur sozialen Distanz gehalten haben – 70 Prozent aller Infizierten im Land gehören dem ultraorthodoxen Spektrum an.



Überfüllter Busbahnhof in Haifa (Bild: privat).

Weitere Informationen:

Innenminister beklagt hohe Infektionszahl unter Religiösen (eng), Times of Israel
<https://www.timesofisrael.com/deri-calls-for-ultra-orthodox-soul-searching-amid-high-virus-infection-rate/>

Video vom Andrang an Haifas Busbahnhof
<https://www.youtube.com/watch?v=Y6QTYWOUUp4>

Israelis spielen im Lockdown Schach gegen Syrer

Was tun im Lockdown? Viele Israelis haben die Zeit der Ausgangssperren wohl genutzt, um Online-Schach zu spielen. Schach-Seiten haben einen 50-prozentigen Zuwachs an aktiven Nutzern verzeichnen können.

Dabei begegneten sich im virtuellen Spiel auch Teilnehmer, die sonst eher selten miteinander spielen: So ist ein israelisches Team namens chess4all einem Online-Tournament mit 65 Teams aus aller Welt gegen eine arabische Mannschaft mit Spielern aus Syrien, Tunesien und Algerien angetreten. Eine Kombination, die im echten Leben aufgrund von Boykotten der israelischen Teams undenkbar wäre.



Ein echtes Schachturnier war während des Corona-Lockdowns undenkbar: Online haben sich Teams getroffen, die sonst nie gegeneinander spielen würden (Bild Pixabay)

Weitere Informationen:

Israelis spielen Schach gegen Syrer (eng), JPost
<https://www.jpost.com/Arab-Israeli-Conflict/Israelis-and-Syrians-go-head-to-head-in-chess-during-COVID-9-lockdown-627456>

Was die Corona-Krise für die israelische Wirtschaft bedeutet

Ein Gastbeitrag von Simon Monk

Auch Israel wurde nicht von der Corona-Krise verschont, die die ganze Welt erfasst hat. Als kleines Land, mit einer Einwohnerzahl von neun Millionen Menschen, ist Israels Überleben auf internationalen Handel angewiesen, so dass die Konsequenzen der Krise in Israel schnell und deutlich spürbar sind.

Zuerst einmal die schlechten Nachrichten: Die Schliessung von Israel wichtigstem und im Prinzip einzigem Zugang, dem internationalen Flughafen Ben Gurion, für Touristen und Geschäftsreisende aus aller Welt, hat auch den gesamten Hotel- und Tourismussektor fast über Nacht zum Erliegen gebracht. Der Tourismus, ob Urlaub, geschäftlicher oder medizinischer Art, ist einer der Schlüsselsektoren in Israels Wirtschaft und ein wichtiger Arbeitgeber für eine grosse Anzahl von niedrig- und hochqualifizierten Arbeitnehmern. Die Entlassung tausender dieser Arbeitnehmer, in Kombination mit anderen Arbeitskräften aus anderen Branchen, die temporär (unbezahlt) oder dauerhaft ihren Job verloren haben, hat die Arbeitslosenrate von drei auf 25 Prozent in weniger als zwei Monaten erhöht. Das wird sich wiederum auf die Wirtschaft auswirken, es wird im besten Fall Monate, im schlechtesten, Jahre dauern, sich davon zu erholen.

El-Al Bankrott droht

Dazu kommt der möglicherweise anstehende Bankrott der nationalen Fluggesellschaft El Al, ein Unternehmen, das in einem Land, das man fast ausschliesslich auf dem Luftweg verlassen kann, zentral ist, die deshalb entweder verstaatlicht oder mit grosszügigen Staatshilfen bedacht werden muss.

Die Schliessung von Schulen, Einkaufszentren, kleinen Geschäften (abgesehen von Supermärkten, Apotheken, Drogerien und Bankdienstleistungen) hat diesen Schaden nur noch vergrössert. Es ist daher wenig überraschend, dass die Geringverdiener und Selbstständigen als erste und am meisten unter der Situation leiden, besonders da viele von ihnen sich sowieso gerade so von Monat zu Monat hangeln. Darüber hinaus wurde jedoch auch die Mittelklasse extrem hart getroffen, in einer bisher noch nie so gesehenen Art. Selbst diejenigen, die ihren Arbeitsplatz nicht verloren haben, konnten nicht Vollzeit arbeiten, weil die Kinderbetreuung wegfiel. Die Ankündigung und Versprechen der Regierung von Hilfen, günstigen Krediten und anderen Arten der Unterstützung schafften es in alle Medien und waren sicher guten Willens und im grossen und ganzen logisch, aber die Implementierung läuft zu langsam. Und das alles in einer Zeit, in der selbst nach drei Wahlgängen unsicher war, ob eine Regierungskoalition mit funktionierender Mehrheit gebildet werden konnte.

Wirtschaftliche Position Israels ist stark

Nun die guten Nachrichten: Die Krise hat Israel zu einer Zeit erfasst, in der man seine wirtschaftliche Stellung sicher als die stärkste seit der Staatsgründung 1948 bezeichnen kann. Die Staatsschuldenquote (Staatsverschuldung im Verhältnis zum BIP) liegt um niedrige 60 Prozent, die Arbeitslosenrate bei drei Prozent (vor der Krise), die Inflation ist niedrig, die Devisenreserven sind beträchtlich, Rekordzahlen im Tourismus, mit fast 4,5 Millionen Besuchern 2019 und ein weltweit führender High-Tech- und Bio-Tech-Sektor tragen ausserdem zu einer guten Ausgangsposition bei. Das ermöglichte der

Übergangsregierung selbst während der Krise neue Anleihen in Höhe von fünf Milliarden US-Dollar aufzunehmen, um das angekündigte Hilfspaket in Höhe von 80 Milliarden Schekel zu bezahlen. Diese Staatsanleihen sind fünffach überzeichnet worden und schliessen auch Israels erste Anleihen mit einer Dauer von 100 Jahren ein – ein unglaubliches Vertrauen des internationalen Geldmarkts in das Land.



Eine Drogeriemitarbeiterin in Tel Aviv testet einen Kunden, ob er Fieber hat (Bild: KHC).

Der High-Tech-Sektor des Landes, die zweite wichtige wirtschaftliche Antriebskraft im Land, funktioniert weiterhin überwiegend gut. Eine grosse Anzahl von Mitarbeitern arbeitet von zu Hause und der Name der App "Zoom" ist allen sehr vertraut geworden. Online-Geschäfte, -Verkäufe und Lieferungen sind angestiegen und Israel ist schnell in seinen durch Kriege sehr erprobten Krisenmodus gewechselt. Verschiedene Forschungsgruppen arbeiten an Impfungen oder Behandlungen für COVID-19 und die internationale Zusammenarbeit ist gestiegen.

Vorbildliche Reaktion auf COVID-19

Was bringt also die Zukunft? Israels früher und strenger Lock-down (der Ausgangssperren, Regeln zur sozialen Distanz, Maskenpflicht und die Absage von allen Sport- und grösseren Veranstaltungen beinhaltete), seine weltweit führende medizinische Versorgung und das hohe Freiwilligenengagement in allen Bereichen haben die Rate an Corona-Todesfällen auf einem internationalen Tiefstand gehalten – wobei natürlich jeder Tod für die Familie individuell eine Tragödie ist. Nicht ein Mitarbeiter aus dem medizinischen Bereich ist Opfer des Virus geworden und die Krankenhäuser, inklusive der so genannten Corona-Hotels für mildere Fälle, haben hervorragend funktioniert. Vorbildlich war auch die sofortige Umwandlung von Israels militärischen Forschungseinrichtungen und anderer Ressourcen für zivile Zwecke. Eines der praktischsten und effizientesten Beispiele, die ich beobachten konnte, war, wie die Einheit für Armeetaucher Sauerstoffgeräte für die zivile Nutzung umgewandelt hat, so dass ältere Menschen Behandlungen zu Hause statt im Krankenhaus erhalten konnten. Ein sehr guter Bekannter von mir, der beim Militär als Experte für Optik tätig ist, berichtete mir, dass er und sein Team an einem Diagnose-Scanner arbeiten, um zügiger Daten zu sammeln (durch Einscannen), mit deren Hilfe der Diagnose- und Behandlungsprozess beschleunigt werden kann. Selbst der Inlandsnachrichtendienst hat seine Technologie, mit deren Hilfe Individuen gefolgt werden kann, insofern umgewandelt,

dass Menschen, die an COVID-19 erkrankten, getrackt werden und eventuelle Kontaktpersonen informiert werden konnten, um sich in Selbst-Quarantäne zu begeben (all das durch den Download einer einfachen App, wenn auch die Handhabung einige Proteste zur Folge hatte – sowohl von Datenschützern als auch von Bürgern, die dadurch die Demokratie in Gefahr sahen).



Ein Supermarkt-Kunde in Israel (Bild: KHC).

Dank all dieser Faktoren gibt es nun erste Anzeichen für eine teilweise Wiederöffnung der Wirtschaft in den kommenden Wochen. Vor allem durch die Wiedereröffnung von Schulen und Kindergärten wird eine Rückkehr zur Normalität möglich. Es scheint, dass die Politiker die Notwendigkeit für eine stabile Regierung erkannt haben und eine vorerst funktionierende Regierungskoalition gebildet werden kann. International gesehen, wird es sicher ein langer, schwieriger Weg zurück zur Normalität. Israel jedoch hat in den 72 Jahren seiner Existenz bereits viele Schwierigkeiten (sowohl militärische als auch wirtschaftliche) erfolgreich gemeistert. Die relativ junge Bevölkerung (im OECD-Vergleich) ist energiegeladener und patriotischer und bereit, die Opfer zu bringen, die es brauchen wird, um zu überleben und das Land zum Blühen zu bringen. Da bin ich sehr optimistisch.

Simon Monk ist Business Development Manager im israelischen Büro der auf Private Banking spezialisierten und 1889 gegründeten Schweizer Privatbank Hyposwiss.

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il; Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX